Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. A. Dorst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 192. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 19. August 1886.

Die Deutschen und die Ofener Jubelfeier

Der Beschluß der städtischen Vertretung Münchens, die Einladung der Stadt Pest zur Absendung einer Deputation behufs Betheiligung an der Feier der Befreiung Ofens von der Türkenherrschaft mit Rücksicht auf die feindselige Behandlung der Deutschen in Ungarn abzulehnen, hat, wie vorauszusehen war, ungarische Blätter veranlaßt, den Vorwurf der Deutschfeindlichkeit zurückzuweisen. Der „Pester Lloyd" freilich scheint an der Lösung dieser Aufgabe von vornherein zu verzweifeln, da er den Versuch macht, den „Bajuvarenstreich der münchener Gemeindebevollmächtigten" lächerlich zu machen. Er möchte lächeln über die Naivetät des münchener Kindels, welches sich schmollend von einer Ehrung baierischer Tapferkeit zurückziehe. Hier, wie auch in einem Schreiben aus Pest, welchem das Leiborgan des Finanzministers v. Scholz, die „Berl. Pol. Nachr." Aufnahme gewährt, wird eine Anklage zurückgewiesen, welche in diesem Augenblick niemand erhoben hat. Es handelt sich bei dem münchener Beschluß keineswegs um das Verhalten der Ungarn zu den Deutschen im Reich, sondern zu den deutschen Stammesangehörigen in Ungarn selbst. Die wiener „Deutsche Ztg.", das Organ des „Deutschen Klubs", hat den münchener Beschluß sehr treffend dahin kommentirt, die Vertretung der Stadt habe den Ungarn geantwortet: „Die Ihr kränkt und drückt, sie sind Fleisch von unserem Fleische und Blut von unserem Blut. Dessen seid eingedenk, ehe Ihr uns zum fröhlichen Schmause ladet." Die Gemeindevertreter haben mit dieser Mahnung einer Pflicht genügt, welche die offizielle Vertretung Deutschlands im Auslande nicht erfüllen konnte, ohne sich dem Vorwurf der Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines auswärtigen Staates auszusetzen. Wenn die Regierung überall da, wo Angehörige eines auswärtigen Staates, welche deutschen Ursprungs sind, in ihren moralischen oder materiellen Interessen gekränkt werden, offiziell intervenniren wollte, würde das Reich aus internationalen Verwickelungen nicht mehr herauskommen. Hat doch schon der Abg. Dr. Hänel bei der Besprechung der Polenausweisungsfrage im Reichstage auf das „Verhängniß" hingewiesen, daß wir, das deutsche Volk im engeren Sinne, so außerordentliche Fortschritte gemacht haben, im Sinne einer nationalen Konstituirung, daß aber in dem Augenblick, wo wir es zu unserem Heile gethan haben, leider ein Rückgang der deutschen Nationalität im großen in nicht politischem Sinne überall zu konstatiren ist. „Es ist wahrhaftig keine leichte Angelegenheit," fuhr der Redner fort, „für jeden, der nationale Gesinnung hat, zu sehen die Rolle, die der Deutsche heute in der österreichischen Monarchie, heute in Ungarn, heute in den Ostseeprovinzen Rußlands spielt. M. H., es ist ein schweres Herzeleid für jeden, der wahrhaft deutsch gesinnt ist, zu sehen eine Brutalität, welche gegen deutsches Volk in Böhmen jetzt geübt wird, die Empfindung zu haben, daß wider die niederträchtigsten Bubenstreiche gegen das deutsche Element nicht einmal ein unabhängiges Gericht zu finden ist." Indessen mit staatlichen Mitteln dem deutschen Element im Auslande zuhilfe zu kommen, würde die Gegensätze nur noch mehr verschärfen, ohne daß das eigentliche Ziel erreicht werden würde. Wenn wir aber auch nicht direkt auf die Erleichterung der Lage der Deutschen im Auslande einwirken können, so ist es umsomehr unsere Pflicht, unseren Sympathien mit ihrem Geschicke einen nicht mißzuverstehenden Ausdruck zu geben. Der münchener Beschluß — und wie jetzt bekannt wird, hat auch der Magistrat der Reichshauptstadt Berlin (s. u.) die pester Einladung abgelehnt — läßt in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig. Wenn die Ungarn sich des Antheils erinnern, den deutsche Truppen an der Vertreibung der Türken gehabt haben, so mögen sie ihren Dank vor allem dadurch an den Tag legen, daß sie die Rechte der siebenbürger Sachsen auf deutsche Schule und Kirche respektiren. Bis dahin werden die Deutschen im Reiche es ablehnen müssen, den Bedrängern ihrer Stammesgenossen jenseits der Grenzen bei einer „nationalen" Feier die Hand zu drücken.

Politische Uebersicht.

Zur Frage des französischen Repetirgewehres bringt der pariser „Figaro" Mittheilungen, welche besagen, daß die neuliche Ausgabe eines solchen Gewehres an 16 Jägerbataillone und 17 Linienregimenter nur eine der öffentlichen Meinung gemachte Scheinkonzession gewesen ist und daß die Entscheidung über das endgiltig anzunehmende Gewehr zur Stunde noch zwischen zwei Modellen schwankt, deren eines von der Artillerie, das andere von der Infanterie-Normalschule zu Chalons eingereicht ist, die sich nur durch den Verschlußmodus unterscheiden. Das Kaliber beider Waffen ist 8 mm, die Rasanz der Flugbahn eine fast absolute, der geraden Linie gleiche, wodurch die Treffzone natürlich bedeutend vergrößert wird. Der „Figaro" hält es für mehr als wahrscheinlich, daß die vergleichenden praktischen Schießversuche noch vor Ablauf dieses Monats ihr Ende erreichen dürften und die Entscheidung alsdann binnen kürzester Frist erfolgen werde. Schon seien in den Gewehrfabriken von Tulle, Châtellerault und Saint-Etienne alle Vorbereitungen getroffen, um sofort nach ergangener Entscheidung mit Herstellung des angenommenen Gewehres im größten Maßstabe — 100,000 Gewehre monatlich — vorgehen zu können. Vor Ablauf eines halben Jahres würde die französische Infanterie im Besitze eines leichten, furchtbaren und den in den übrigen europäischen Heeren gebräuchlichen Handfeuerwaffen unendlich überlegenen Gewehres sein.

Die „Times" resumirt die parlamentarische Lage am Vorabend der Verlesung der englischen Thronrede wie folgt: „Lord Salisbury's Regierung wird vor das Parlament treten, und wenn schon das unzeitige Verlangen, welches offiziös die Gladstone'schen Liberalen hegen, wahrscheinlich nicht sehr stark urgirt werden wird, ist die Lage dennoch dazu angethan, das Ministerium auf die Probe zu stellen. Wenn mit dem Worte ein legislatives Programm gemeint ist, so wird keine „Politik" enthüllt werden, aber der Geist, in welchem die Regierung zu handeln gedenkt, läßt sich wohl ersehen. Man wird, nehmen wir an, nicht unnöthige Heimlichkeit affektiren. Die Rede des Premierministers im Mansion House ist bereits richtig vom Lande gedeutet worden. Die Akten über die beim letzteren von Mr. Gladstone vorgelegte Frage sind unwiderruflich geschlossen, und der Forderung der Parnelliten auf Bewilligung einer besonderen irischen Legislatur und Exekutive wird nicht stattgegeben. Dagegen werden Lord Salisbury und seine Kollegen leidenschaftslos alle übrigen Pläne zur Einführung von Reformen und Abschaffung von Mißbräuchen in Irland prüfen. Ihre unmittelbare Aufgabe jedoch ist die Verwaltung, und hier ist ihr Weg klar vorgezeichnet, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um Gewaltthat und Einschüchterung zur Bestrafung zu bringen. Dieses Verfahren kann ohne gröbliche Indecenz nicht von Männern angegriffen werden, welche selbst hohe Staatsämter bekleidet haben und sich eidlich verpflichteten, das Gesetz aufrecht zu erhalten und zur Anwendung zu bringen. Wir glauben deshalb nicht, daß Mr. Gladstone oder seine Freunde sich bei der Adreßdebatte zu einem unvorsichtigen Tadel Lord Salisbury's hinreißen lassen werden."

Die londoner „Pall Mall Gazette" sagt, die Nachricht des „Standard" über die nahe bevorstehende Rückberufung der englischen Kommissare für die afghanische Grenzabsteckung sei keineswegs eine autorisirte, und die von dem „Standard" daran geknüpften Kommentare gäben ein falsches Bild von der dermaligen Lage.

Der irische Dynamiter O'Donovan Rossa in New-York begrüßt die zur Chicagoer Konvention versammelten Delegirten im „United Irishman" mit folgenden Ergüsse:

„Eure Pflicht ist es, jeden englischen Räuber in Irland und die Nachkommen jedes englischen Räubers zu erschlagen, welche Euch und Euren Vätern das Land geraubt haben; der englischen Räuberflagge über die ganze Welt zu folgen und sie herunterzuschlagen, wo sie nur ein Irländer herunterschlagen kann. England hat uns in die Fremde geschickt, hat uns verbannt, ausgerottet, Gott gedankt, daß wir fort und mit Rachegedanken fortgegangen waren. Wenn wir den Geist der Freiheit in uns hätten und nicht den von Sklaven, würden wir keine Versammlung im Auslande halten, um England um Freiheit anzubetteln, oder Leute bezahlen, die das Betteln besorgen, sondern wir würden tagen, um über die geeigneten Mittel zu berathschlagen, die englischen Städte, Schiffe und Lagerhäuser einzuäschern, aus Rache dafür, daß England uns von Haus und Hof vertrieben hat. Dadurch wird Irland befreit werden; geschieht das nicht, so ist Eure Chicagoer Konvention nur ein Narrenpossen, ein Trugbild und ein Falbfrick."

Gut gebrüllt!

Von den 83 französischen Generalräthen, deren Sitzung am Montag eröffnet wurde, wählten 72 republikanische und 11 konservative Bureaus.

Die Ratifikationen des zwischen dem Vatikan und Portugal abgeschlossenen Konkordates sind am Montag in Rom gewechselt worden.

Ein Antisemiten-Kongreß in Bukarest, das ist eine der neuesten Nachrichten, welche in den rumänischen Blättern zu finden ist. Was der Sache einen sensationellen Beigeschmack verleiht, ist die Enthüllung, daß Herr Drumond, Verfasser der „France Juive", sowie die Herren Stöcker, Istozi, Simonyi u. a. zu diesem Kongresse ihr Erscheinen zugesagt haben sollen.

Nach einer Zuschrift der „Pol. Korr." aus Salonichi hätte die Pforte sich endgiltig geweigert, dem schon seit längerer Zeit zum griechischen Generalkonsul in Salonichi ernannten Herrn Grenmadis, der früher in Philippopel thätig war, das Exequatur zu ertheilen. Da es scheine, daß die bulgarenfeindliche Haltung dieses Herrn die Pforte zu diesem Entschlusse bestimmt hat, so bestätigt derselbe, daß die Türkei den entschiedenen Willen besitzt, mit Bulgarien in gutem Einvernehmen zu bleiben. Man könnte der Pforte zu diesem Entschlusse nur Glück wünschen.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Kopenhagen**, 17. Aug. Der König von Portugal traf heute mittag hier ein und wurde von dem König Christian, dem König von Griechenland, dem Kronprinzen, sämmtlichen Ministern, dem diplomatischen Korps und anderen hohen Würdenträgern auf dem Bahnhofe empfangen. Der König von Portugal

---

[33]

Das Gespenst der Ehre.

Roman in drei Bänden von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

20.

Es giebt nichts Heilsameres, Kräftigeres als die große, weite Welt für ein bedrängtes Gemüth, vorausgesetzt, das es in derselben nicht allein sei.

Meta hatte in einer der reizendsten kleinen Villen am Como-See, die versteckt unter den schattigsten Laubgehängen, ihre Gärten in die blauen Wellen hinab senkte, einige Monde verbracht und nur an Werner denkend, vergaß sie bald, was Trübes und Beunruhigendes hinter ihr lag.

Als man in deutschen Zeitungen endlich vom Eintreten des Herbstes schrieb, sehnte sie sich weiter gen Süden und verbrachte einige wonnige, friedvolle Wochen auf Capri. Da aber begann die Mutter, neue Zeichen der Unruhe an ihr zu entdecken; sie hatte keine Lust mehr an ihren Lieblingsplätzchen, an ihrer Lektüre und verlangte nach Neapel zu gehen.

„Damit Du es weißt, Mutter!" sagte sie dieser eines Abends, „Werner schrieb mir in seinem letzten Briefe aus Smyrna, er habe keine Ruhe mehr ohne mich; er verlangt zu wissen, wo er uns finden solle, und ich gab ihm ein Rendezvous drüben in Neapel. Wir werden uns nicht erst verloben; unsere Hochzeit soll ganz plötzlich ein fait accompli sein, und ich rechnete darauf, daß Du damit einverstanden. Wir schließen unsere Ehe vor dem Konsulat und dem evangelischen Pfarrer."

Frau von Schrader dachte in dem Momente wohl heimwärts, aber auch sie überwand ihre Bedenken.

„Sag mir offen: er ist also schon in Neapel?" fragte sie lächelnd.

„So glaube ich, Mutter! Wir reisen morgen, nicht wahr?" „Deine Ungeduld sagt mir mehr, als Dein Mund, also meinetwegen!"

So empfing sie denn Werner in der schönen Golfstadt und so kam es, daß er schon nach kurzem, die Mutter in Neapel zurücklassend, mit seiner jungen Gattin wieder in Capri eintraf, um die erste glückliche Woche mit ihr dort zu verleben.

Der Winter fand sie in Rom inmitten der großen Fremden-Kolonie, ein in seiner gegenseitigen Hingebung beneidenswerthes Paar, das von der Gesellschaft der hier zusammengeströmten Fremden gesucht und verzogen ward.

Meta war von dieser und den klassischen Wundern der alten Stadt der Art in Anspruch genommen, daß sie eben nur für ihren Gatten noch Sinn und Muße hatte; man sah sie des Tages mit Andacht in den Kirchen, mit Verständniß in den Museen, mit glücklichem Lächeln als reizende junge Frau in den Salons, umhuldigt namentlich von einer Anzahl junger deutscher Touristen, die gleiche Zwecke nach Rom geführt.

Sie schwärmte für die heilige Stadt und Werner war gern einverstanden mit ihrem Wunsch, bis zu den großen Osterfeierlichkeiten hier zu verweilen; und doch waren kaum vier Wochen hier vergangen; als Meta zu bemerken glaubte, daß sein Antlitz oft ernster, seine Stimmung ungleich ward, daß er zuweilen in schlechter Laune heimkehrte und Gelegenheit suchte, sich zurückzuziehen.

Es schien über Nacht ein Reif auf die junge Ehe gefallen zu sein.

Ueberraschte sie ihn, wie er einsam und verstimmt, mit bewölkter Stirn in seinem Zimmer saß, da lächelte er sie an, wußte selbst keinen Grund für seine Launen zu finden, küßte sie und scherzte mit ihr.

Es verging aber nur kurze Zeit, da erschien auch ihr Gemüth zuweilen getrübt und that dann er besorgt dieselbe Frage an sie, so schüttelte sie lächelnd das Haupt und antwortete, es gebe in Rom soviel schwer ernste Dinge zu sehen, die zum Nachdenken stimmten, um sie würdigen zu können.

Werner hatte zu Anfang oft allein die Kaffeehäuser besucht, in welchen die Fremden zu verkehren pflegten; er hatte auch mit anderen jungen Deutschen oft die Promenade aufgesucht, wenn Meta ausruhen wollte, denn das Leben in Rom hat seine Mühseligkeiten. Allmälig aber zog er sich zurück, vermied diese Sammelorte, besuchte allein den Monte Pincio und liebte sichtbar die Zurückgezogenheit.

Er fand kein Genüge mehr in diesem Umgang, sagte er seiner Gattin, und diese bemerkte, daß er auch im Theater die jungen Leute gern vermeide, die ihn nicht eben in seiner Loge aufsuchten.

Meta schaute ihn heimlich oft an, wenn er so verstimmt, blickte in gleicher Verstimmung vor sich nieder, suchte aber dann heiter zu sein und auch eine Laune aufzuklären, während ihr eigenes Herz unruhig pochte.

Werner fand aber auch bald an den Einladungen zu den Soiréen keinen Geschmack mehr. Sie seien ermüdend, sagte er, und sie gab dies zu, innerlich grübelnd, was nur ihn, der die Gesellschaft so liebte, aus derselben verscheuchen könne. Es war ohne Zweifel dasselbe Motiv, das ihn überhaupt so verstimmt, ihn veranlaßte, auch die hier gewonnenen jungen Fremde zu meiden.

Peinlich ward es ihr, wenn sie auf der Promenade auch bemerkte, daß der Gruß, den er mit ihnen wechselte, kälter und förmlicher ward. Aber er schwieg auf ihre Frage, ward nur noch mehr verstimmt und sie wagte keine solche mehr.

War sein Herz so schnell erkaltet. Unmöglich, denn in Stunden, in welchem er vergaß, was ihn belümmerte, war er von derselben Zärtlichkeit; er mußte nur die Welt da draußen nicht sehen.

Hatte sie ihm Veranlassung hierzu gegeben? Sie war sich nichts bewußt. Und dennoch begann sie, sich verletzt zu fühlen; irgendetwas mußte ihn ja unzufrieden mit ihr gemacht haben. Er that ihr Unrecht, und das schmerzte sie heimlich, beleidigte ihr Selbstbewußtsein.

So vergingen Wochen, während welcher Werner immer mehr Menschenscheu zeigte, im Beisammensein mit ihr auch plötzlich aus der heitersten Laune in sein seltsames Wesen zurück fiel, und noch immer war es zu keiner Erklärung gekommen. Beider Schweigen brachte es so zu einer wirklichen Erkaltung, die aber dennoch nur eine äußere, denn es fehlte nicht an Stunden, in welchen sich sich, alles vergessend, nur dem Glücke ihres beiderseitigen Besitzes hingaben.

In solchen Stunden lag Meta die Frage auf der Zunge, denn das Eis sollte brechen — aber nicht auf Kosten ihres Stolzes, und das verschloß ihr immer wieder den Mund. Werner mußte wissen, wen er in ihr besaß; glaubte er Ursache zu haben, mit ihr unzufrieden zu sein, so sollte er sprechen. Mied er um ihretwillen den Umgang mit den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860819011/fragment/page=0001

gedenkt die Weiterreise nach Stockholm am Donnerstage anzutreten.

* **Kronstadt**, 17. Aug. Marquis Tseng machte bei seiner gestrigen Anwesenheit hierselbst dem Hafenkommandanten Vizeadmiral Schwarz einen Besuch und besichtigte eingehend das Fort Konstantin. — Der Kronprinz von Griechenland ist heute abend auf dem Kreuzer „Asia" nach Kopenhagen abgereist.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. Aug. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften waren am heutigen Vormittage zur Gedächtnißfeier des 100jährigen Sterbetages weiland Friedrich des Großen in der Garnisonkirche zu Potsdam anwesend. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Herrschaften von der Kirche aus nach dem Potsdamer Stadtschlosse. Der Kaiser lud mit den Königlichen Prinzen 2c. nach dem Gottesdienste im Bildergarten zu Potsdam den Vorbeimarsch derjenigen Truppentheile der Potsdamer Garnison, welche an der heutigen Gedächtnißfeier als Abordnungen in der Garnisonkirche anwesend gewesen waren. Um 4 Uhr fand dort bei den Majestäten ein kleineres Mahl statt, zu welchem von Berlin aus auch noch der Herzog von Sagan, der neuernannte Ober-Präsident von Posen, Graf v. Zedlitz-Trützschler, Graf Wilhelm Pourtalès u. a. geladen waren. — Der Kronprinz hatte sich gestern früh 5 Uhr von hier nach Frankfurt a. O. begeben, um dort dem Exerzieren des Leib-Regiments, des 12. Infanterie-Regiments und des 12. Dragoner-Regiments beizuwohnen. Nach Beendigung der Exerzirten unternahm der Kronprinz eine Rundfahrt durch die Stadt, entsprach demnächst einer Einladung des Offiziercorps des Leibregiments zum Frühstück und traf gegen 4 Uhr von Frankfurt wieder in Potsdam ein. Am Abend sahen die Kronprinzlichen Herrschaften den Botschafter Graf Münster, den französischen Botschafter Baron de Courcel und Gemahlin und mehrere andere hochgestellte Personen bei sich als Gäste zum Thee. — Heute früh ist der Prinz Heinrich von Kiel kommend, zum Besuch im Neuen Palais eingetroffen. — Prinz Leopold traf schon gestern abend zu kurzem Aufenthalte aus Eutin in Potsdam ein und ist im Schlosse Glienicke abgestiegen. — Prinz Albrecht traf heute früh aus Scheveningen hier ein und begab sich bald nach 10 Uhr zur Bewohnung der Feierlichkeiten nach Potsdam. Heute abend gedenkt derselbe nach Scheveningen zurückzukehren. — Der Großherzog von Oldenburg ist nach mehrtägigem Aufenthalte gestern nach Eutin zurückgekehrt. — Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt hat sich gestern nachmittag wieder nach Rudolstadt zurückbegeben.

Es scheint, als wolle sich in Deutschland eine Jesuitenfrage herausbilden. Herr Windthorst hat auf den Katholikentagen schon wiederholt die Aufhebung des Jesuitengesetzes gefordert, er wird es wahrscheinlich zunächst in Breslau mit noch mehr Nachdruck thun. Auf der andern Seite taucht die Vermuthung auf, daß in den gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Preußen und der römischen Kurie auch die Wiederzulassung der Jesuiten in Deutschland eine Rolle spiele. Man will eine Unterstützung dieser Vermuthung in dem Anerkennungserlaß des Papstes an den Jesuitengeneral finden. Mit Nothwendigkeit braucht indeß eine solche Folgerung aus diesem Erlaß noch nicht gezogen zu werden. Nach Leo's XIII. Ueberzeugung ist es für die katholische Kirche bei der gegenwärtigen Weltlage vortheilhaft, ja nothwendig, mit der großen europäischen Centralmacht auf gutem Fuße zu stehen. Ist dem aber so, dann wird er auch von dieser Macht nichts verlangen, was sie nicht gewähren kann. Was den Jesuitenorden für Deutschland unmöglich macht, ist sein innerstes Wesen: die Pflicht, ohne Unterlaß zu kämpfen gegen den Unglauben und den Irrglauben, vor allem gegen den Protestantismus, gegen welchen recht eigentlich die „Gesellschaft Jesu" gegründet ist. Papst Leo soll vor wenigen Monaten deutschen Katholiken von der Nothwendigkeit gesprochen haben, sich mit den Andersgläubigen in ihrer Heimath zu vertragen. Von solchem Standpunkte aus kann man nicht die Einführung des Jesuitenordens in ein paritätisches Land fordern. Geschähe es dennoch, dann könnte die Antwort nur ein rundes Nein sein. Selbst für den Fall, daß Herr Windthorst im Reichstage eine Mehrheit zur Aufhebung des Jesuitengesetzes zustande brächte, würde eine deutsche Regierung einem solchen Beschlusse niemals zustimmen können, wenn anders sie nicht den konfessionellen Frieden mit Bewußtsein preisgeben wollte.

Als vor einiger Zeit die „B. P. N." behaupteten, so lange im Reichstage die Ultramontanen, Polen und Franzosen die Mehrheit hätten, werde die Regierung eine neue Branntweinsteuervorlage nicht machen, wurde diese Versicherung auf allen Seiten mit Kopfschütteln aufgenommen. Der „Wes.-Ztg." wird nun jetzt geschrieben, daß ein neuer Branntweinsteuerentwurf zu erwarten sei, welcher bei der Spiritusfabrikation mit Preßhefenbereitung und von der Spiritusausbeute aus Melasse und anderen zuckerhaltigen flüssigen Stoffen die fakultative Fabriksteuer zulassen werde. Bei der Spiritusfabrikation aus mehligen Stoffen, sowie aus Rüben und Rübensaft bleibe die Maischraumsteuer bestehen; dieselbe werde aber nur von 9/10 des Bottichraums erhoben, wie das auch die letzte Vorlage wollte. Auch an der Steuererleichterung für landwirthschaftliche Brennereien werde festgehalten; desgleichen an der Erhebung der Materialsteuer von der Branntweinfabrikation aus Obst, Obstträbern 2c. Wir geben die Mittheilung der „Weserztg." wieder, ohne in deren Verläßlichkeit allzu viel Vertrauen zu setzen. Nicht als ob wir glaubten, daß eine Reform der Branntweinsteuer auf immer aufgeschoben sei, das wäre nicht einmal zu wünschen. Aber über die Details einer künftigen Vorlage wird schwerlich jetzt schon an maßgebender Stelle ein Beschluß gefaßt sein.

Auch dem Magistrat von Berlin war von Pest aus eine Einladung zu den Festlichkeiten zugegangen, welche aus Anlaß der Wiedereroberung Ofens dort veranstaltet werden. Diese Einladung lief vor drei Wochen ein und war an die Stadtverordneten von Berlin gerichtet. Mit Zustimmung des Vorsitzenden der Versammlung, Dr. Stryck, übernahm der Magistrat umsomehr die Beantwortung, als die Zuschrift in die Ferien fiel und baldige Erledigung erheischte. Der Magistrat hat die Theilnahme abgelehnt. Der betr. Beschluß wurde, da beide Bürgermeister, die Herren v. Forckenbeck und Duncker, abwesend waren, unter Vorsitz des Stadtrath Zelle gefaßt.

Wenn es bei der Ersatzwahl zum Reichstage in Graudenz nicht gelingt, den Wahlkreis den Polen zu entreißen, so hat die konservative Presse dafür gesorgt, daß niemand darüber im Zweifel ist, auf welcher Seite die Verantwortlichkeit für diese Niederlage der nationalen Parteien ist. Das „Deutsche Tagebl." scheint sich nicht, mit aller Offenheit zu erklären, daß seine Parteigenossen nicht für den nationalliberalen Kandidaten Herrn Hobrecht stimmen dürfen. Auch die „Kreuzztg." meint, „man könne Herrn Hobrecht in seinen gegenwärtigen kritischen Umständen keinen besseren Gefallen thun, als wenn man von seiner Haltung in den Polendebatten des Reichstags und des Abgeordnetenhauses im besonderen und von seinem „Positivismus" auf wirthschaftlichen und ähnlichen Gebieten im allgemeinen so wenig als möglich spricht." Dem Reichstage gehört Herr Hobrecht bisher nicht an; aber das stört die „Kreuzztg." nicht. Da das geschätzte Blatt versichert, daß nicht blos die „Extremen" unter den Konservativen, sondern auch die „konservative Gesammtpartei" diesem ganzen Treiben (der Nationalliberalen) und der naiven Vorstellung, daß die „nationale" Grundpflicht der Konservativen in dem Verzicht auf die eigene und dem „Anschluß" an nationalliberale Kandidaturen bestehen müsse, mit wachsendem Widerstreben gegenüberständen, so ist leicht zu errathen, wie die Konservativen in Graudenz zu stimmen gewillt sind.

---

* Herr v. Schloezer ist wieder in Berlin eingetroffen.

* Nach Mittheilungen aus Lauban soll der dortige Landrath v. Saldern zum Landesdirektor der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont bestimmt sein und demnächst seine neue Stelle antreten.

* Es verlautet, daß anstelle des zum Gouverneur von Berlin ernannten Generals von Werder der Flügeladjudant des Kaisers, Oberstlieutenant Graf Wedel, bisher Militär-Attaché bei der Botschaft in Wien, zum diesseitigen Militärbevollmächtigten in St. Petersburg designirt ist.

* Nach dem krakauer „Czas" müssen in Russisch-Polen beschäftigte deutsche Arbeiter, auch wenn sie im Besitze vorschriftsmäßiger Auslandspässe sich befinden, nach sechsmonatigem Aufenthalt im russischen Landesgebiete bei den russischen Verwaltungsbehörden die Genehmigung zu weiterem Aufenthalte erwirken. Versäumen sie dies zu thun, so werden sie mit einer Geldstrafe von 25 Rubeln belegt, welcher Betrag bei weiterer Verabsäumung des qu. Gesuches zunächst verdoppelt, dann verdreifacht wird. Wenn die betreffenden Arbeiter trotz dreimaliger Bestrafung noch nicht in den Besitz der Aufenthaltskarte — Raskij wid — gelangt sind, so werden sie ausgewiesen und zwangsweise bis zur Grenze befördert.

* Neben der Vergleichung zwischen dem bisherigen und dem künftigen Plane der preußischen Klassen-Lotterie mag eine solche zwischen dieser und denjenigen der Lotterien der benachbarten Bundesstaaten von Interesse sein. Während Preußen 160,000 Loose in 4 Klassen mit zusammen 95,000 Gewinnen ausgiebt, vertheilt Hamburg 100,000 Loose mit 50,500 Gewinnen in 7 Klassen, Braunschweig 100,000 Loose mit 50,000 Gewinnen in 6 Klassen, Mecklenburg-Schwerin 18,000 Loose mit 9000 Gewinnen in 6 Klassen, Königreich Sachsen endlich 100,000 Loose mit 50,000 Gewinnen in 5 Klassen. Der höchste Gewinn beträgt in Preußen 600,000 M., in Sachsen 500,000 M., in Hamburg und Braunschweig 200,000 M., in Mecklenburg 75,000 M. Daneben ist in Hamburg, Braunschweig und Mecklenburg je eine Prämie von 300,000, 300,000 bezw. 150,000 M. vorgesehen, welche dem zuletzt gezogenen Hauptgewinn der letzten Klasse hinzutritt, sodaß unter Umständen der Höchstgewinn 500,000, bezw. 500,000 oder 225,000 M., unter Umständen aber nur 302,000, 303,000 oder 151,000 M. beträgt. Der Einsatz beläuft sich, abgesehen von dem Reichsstempel, in Preußen und Sachsen auf 40 M. für jede Klasse, worunter 1 M., also 2½ Proz., Schreibgebühr; in Braunschweig für die erste, zweite und sechste auf je 16, die dritte, vierte und fünfte Klasse auf je 24 M., einschließlich je 1 M., oder durchschnittlich 5 Proz. Schreibgebühr, in Hamburg auf 6, 12, 18 für die erste, zweite, dritte, auf je 24 M. für die vierte und sechste Klasse, einschl. je 1.20 M., oder durchschnittlich 6⅔ Proz. Schreibgeld; in Mecklenburg auf 7, 20, 26, 29, 19 und 19 M. für die 6 Klassen einschl. je 1 M. oder durchschnittlich 5 Proz. Schreibgeld. Von den Gewinnen werden in Preußen 13⅓ Proz. für die General-Lotteriekasse, 2 Proz. für den Kollekteur in Abzug gebracht, in Sachsen für Lotteriekasse und Kollekteur zusammen 15 Proz., in Mecklenburg für den Fiskus 12, den Kollekteur 6¼ Proz. In Hamburg steigt der Abzug von 10 Proz. bei Gewinnen unter 1000 M., auf 15 Proz. bei Gewinnen über 1000 M., in Braunschweig endlich werden 12 Proz. für den Staat, 3 Proz. für die Collectenre in Abzug gebracht. Die Einrichtung der Freiloose besteht nur in Preußen und Hamburg; während aber dort jeder der in einer der früheren Klassen gezogenen Gewinne ein Freiloos für die nächste Klasse erhält, wird in Hamburg jeder Niete ein solches für die erste Klasse der nächsten Lotterie zutheil. In Preußen weist schließlich die Bilanz jeder Lotterie 27,450,000 M. Einnahme und Ausgabe nach, in Sachsen 18,135,000 M., in Braunschweig 10,402,000 M., in Hamburg 9,880,550 M., endlich in Mecklenburg-Schwerin 1,831,500 M.

---

* **Berlin**, 17. Aug. S. M. Kreuzerfregatte „Gneisenau", Kommandant Kapitän zur See Valois, ist gestern in Aden eingetroffen und beabsichtigte an demselben Tage die Heimreise fortzusetzen.

* **Berlin**, 17. Aug. S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Kapitän-Lieutenant Hofmeier, ist gestern in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 22. d. die Heimreise fortzusetzen.

Halle, den 18. August.

Meteorologische Station.

	17. Aug. 10 U. abs.	18. Aug. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	762.5	754.2
Thermometer Celsius . . .	+ 15,8	+ 13.9
Relative Feuchtigkeit . . .	80%	86%
Wind	NW 1	NW 1

6 U. früh. Thaupunkt u. d. K. H. + 11,1.

Wasserwärme der Saale 15 Gr. R.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

17. Aug. 8 U. morgens. Ueber Britannien war das Barom. stark gestiegen, niederer Luftdruck befand sich über der Nordsee, auch im nördl. Deutschland herrschte kühles, trübes, regnerisches Wetter, im Südl. war die Temperatur bei wechselnder Bewölkung meist über normal. Haparanda 761 + 15 still halb bedeckt, Moskau 762 + 14 still wolkig, Hamburg 759 + 17 Süd still Regen, Wien 760 + 16 still heiter, Nizza 760 + 22 Ost still halb bedeckt, Paris 763 + 12 West still bedeckt.

× **Kalkutta**, 15. Aug. Aus verschiedenen Theilen des Landes laufen Nachrichten über stattgehabte Ueberschwemmungen ein. Telegramme aus Cachar melden, daß es dort die letzten zehn Tage ununterbrochen geregnet hat, und das Wasser ebenso hoch steht wie im Mai 1883. Aus Sylhet kommen Nachrichten, daß die Flüsse so stark angeschwollen sind, daß der Verkehr stockt. Die ländliche Bevölkerung leidet sehr und viele haben weder Obdach noch Nahrung. Auch in Tirhoot haben Ueberschwemmungen stattgefunden. Die übergetretenen Flüsse drohen die Indigoernte zu zerstören, und es steht schon fest, daß der diesmalige Ertrag spärlich ausfallen wird.

---

jungen Freunden, so war dies eine Schwäche, die ihr unverzeihlich erschien. Sie hätte ihn auch gebeten, Rom mit ihr zu verlassen, aber das wäre ihrerseits eine Schwäche, ein Eingeständniß gewesen.

Die Mutter, die abseits im Hotel wohnte, durfte nichts erfahren; schon der Gedanke, daß sie darum wisse, beschämte sie. Hatte ihr Herz in Werner eine falsche Wahl getroffen, konnte ihr Gatte so schwach sein, ihr zu mißtrauen, ihren Werth zu verkennen, sie wollte dafür büßen ohne Klage, ohne Zeichen von Reue — ohne die letztere sicherlich, denn sie liebte ihn selbst in ihrer Unzufriedenheit mit ihm.

Inzwischen gab ihr sein Benehmen gegen sie die Ueberzeugung, daß sie doch die Ursache seiner Verstimmung nicht in sich zu suchen habe. Er herzte, küßte sie mit der alten Innigkeit, dann aber geschah es wohl, daß er die Augen schloß, sein Haupt an ihre Brust lehnte und zu überwinden suchte, was ihn quälte, und in einem solchen Augenblick erfaßte sie seine Hand und bat endlich:

„Sag' mir, was Dich betrübt! Du bist so anders, hast einen Kummer, den Du mir verschweigst! Gab ich Dir Anlaß dazu?"

„Nein, nein!" rief er. „Aber frage nicht! Es wird vorübergehen! Weißt Du nicht genug, wenn ich Dir betheure: Du bist mein alles? Kümmere Dich nicht darum! Es ist eine Grille, wenn ich mir zuweilen sage: ich möchte wie Mahomeds Sarg zwischen Himmel und Erde schweben, denn die letztere ekelt mich oft an und dennoch möcht' ich sie nicht entbehren! . . . Frage nicht! Es wird vorübergehen!"

Wieder verstrich eine Woche. Werners Stimmung war eine gleichmäßigere geworden, er zeigte mehr Theilnahme für die Außenwelt, freilich nicht wie sonst. Zu seinem Befremden aber glaubte er plötzlich eine Wandlung in der Verfassung seiner Gattin zu bemerken.

Meta hatte sichtbar den heiteren Gleichmuth ihres Herzens verloren; auch sie suchte oft das Alleinsein, blieb ihm und der Mutter Antwort auf deren Fragen schuldig, war zerstreut und lag in der Nacht Stunden lang ohne Schlummer. Auch die Frische ihrer Wangen erblaßte, sie grübelte über etwas, das ihr Herz zu belasten schien, und die Mutter wollte mehrmals Thränen zwischen ihren Wimpern entdecken. Wenn Werner ihr die Hand reichte, empfand er ein nervöses Beben der ihrigen, und wenn er, sie umarmend, ihr in die Augen blickte, wich sie den seinigen aus.

„Ist es denn möglich, daß wir so unglücklich sind!" rief sie eines Tages, als sie allein, die Hände ringend. „Ist es denkbar, daß ich ihn weniger lieben könnte als sonst, seit . . . Nein, nein! Ich allein trage die Schuld! Niemand weiß es besser als ich, und eine Thörin bin ich, daß ich dies nur eine Stunde lang Gewalt über mich ergreifen ließ!" — —

Sie hatte Werner allein im Salon gelassen, als sie bemerkt, daß dieser sie wieder heimlich und unruhig beobachtete. Sie hatte das nicht ertragen können und sich unter einem Vorwand entfernt. Jetzt, als sie allein war, erschien ihr dieser Vorwand wie ein Verbrechen.

„Ich verstehe ihn endlich!" flüsterte sie. „Ich verstehe ihn jetzt erst, begreife erst heute, was ihn so verstimmt! Strafbar war es, daß ich nicht sogleich gesprochen; ich will es heute noch, auf der Stelle! Gott ist ja mein Zeuge, daß ich nur seinen Vorwurf geürchtet! Ich will ihm abbitten, daß ich auch nur einen Moment an seinem Vertrauen in mich gezweifelt! . . ."

Im Salon fand sie Werner noch auf demselben Platz, ein Buch in der Hand. Aber er las nicht; seine Augen starrten düster vor sich hin. Sekundenlang stand sie unter der Portière, dann schlich sie leise herein.

„Werner," sagte sie mit seelenvollem Ton, ihm den Arm um den Nacken legend. „Ich beschäftige mich schon seit einigen Tagen mit einer Frage: würde es Dir angenehm sein, wenn wir schon jetzt nach Florenz und weiter gen Norden gingen? Ich verzichte gern auf die Osterfeierlichkeiten hier. Es ist noch so lange bis dahin!"

Werner blickte auf; sein Auge klärte sich, als er sie so herzlich lächeln sah.

„Ich überlasse das ganz Deinen Wünschen," sagte er. „Ich kenne ja Rom aus früherem Aufenthalt."

„Wollen wir also den Gesandtschaftsball absagen, Werner? Du weißt, diese Soireen sind für mich ein Frohndienst, aber wir haben in der Gesandtschaft so viel Liebenswürdigkeiten genossen, daß wir nicht verletzen dürfen."

Werner fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Er nickte zustimmend, aber zögernd.

„Ich erschrecke," sagte er lächelnd, „wenn ich denke, daß diese Soireen erst ihren Anlauf genommen haben."

Sie legte ihr Köpfchen an seine Wange.

„Sage mir, Werner," bat sie, „ist Dir hier irgend etwas Unangenehmes widerfahren? Wir sind erst so kurze Zeit verheirathet und dürfen jetzt und niemals Geheimnisse vor einander haben."

Werner schloß einen Moment die Augen, dann blickte er auf, aber doch mit sorgenvoller Stirn. Er nahm ihre beiden Hände.

„Ja!" sagte er ernst. „Wir dürfen keine Geheimnisse vor einander haben, und dennoch hast Du eins vor mir!"

„Werner!"

„Wie ich sage!" Er legte den Arm um sie. „Gestehe, Du hast schon bemerkt, daß ich mit einigen der jungen Männer, mit denen der Verkehr uns hier zusammenführte, auf kühlen Fuß gerathen bin!"

Meta schwieg verlegen. Sie sann vor sich hin.

„Ja, ich bemerkte es!" gestand sie erbleichend.

„Du hast auch die Ursache errathen?" fragte er mit bewegter Stimme.

Meta zauderte mit pochendem Herzen.

„Ich habe dem Herrn von Pernegg in der Gesandtschaft keinen Dank dafür gewußt, daß er so wenig Takt hatte, mir neulich unaufgefordert eine Andeutung zu machen hinsichts jener Beleidigung, die Du vergeben und ihn seitdem gemieden."

Werner schaute mit sichtbarem Schmerz auf sie, die endlich die Aufrichtigkeit zu diesem Bekenntniß getrieben.

„Also Herr von Pernegg! . . . So wußtest Du und Du schwiegst . . ."

„Es hat mir heimlich manche trübe Stunde bereitet, aber mich tröstet der Gedanke, daß ich recht hatte, wenn ich das Herz über die Welt stelle."

„Das Herz über diese Welt! . . . Du hattest Recht, ja! Ich wollte, dieses Recht wäre das giltige! Erinnert Du Dich dessen, was ich Dir damals sagte? Und kannst Du — sag' mir die volle Wahrheit! — Dich ganz freisprechen von dem Vorwurf, daß dieses Urtheil oder Vorurtheil der Welt Einfluß auf Dich geübt!"

Meta blickte ihn mit großen, ernsten Augen feierlich an und legte die Hand auf die Brust.

„Ja, Werner, ich kann es!" Sie erhob sich und stand vor ihm mit gefalteten Händen. „Wie dürft Du anders glauben! Nur die Vorstellung, daß Dich etwas verstimmte, etwas Dein Glück trübe, was ich nicht zu überwinden vermag, bereitete auch mir heimlichen Kummer."

Werner schüttelte finster das Haupt.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860819011/fragment/page=0002

Universitäts-Nachrichten.

* **Upsala.** Am 30. d. findet die Einweihung der neuen Universitätsgebäude zu Upsala statt. An sämmtliche Universitäten des Nordens werden Einladungen ergeben; auch zehn Mitglieder des Landtags, fünf aus jeder Kammer, sollen eingeladen werden. Daß der König der Feier beiwohnen wird, glaubt man erwarten zu dürfen.

Gerichtsverhandlungen.

* **Berlin,** 17. Aug. In der seit einigen Jahren schwebenden Prozeßsache des Malzextraktfabrikanten Kommissionsrath Johann Hoff gegen die Stadtgemeinde Berlin hat das Reichsgericht das für Hoff ungünstig ausgefallene Theilurtheil des Amts- und Kammergerichts, welches auf Herabsetzung der Hauptklagesumme von 724,000 M. auf 279,000 M. lautete, aufgehoben und zu seinen Gunsten entschieden, indem es die Sache zur Verhandlung an die erste Instanz zurückgewiesen.

* **Gera,** 17. Aug. Im November v. J. waren hier gegen 50 Personen an der Trichinose erkrankt und die Aerzte stellten fest, daß die Krankheit durch den Genuß der bei dem Fleischermeister D. gekauften Fleischwaaren herbeigeführt war. Nach Aussage des Fleischers sind nun alle von ihm seit 1½ Jahren geschlachteten Schweine von dem Fleischbeschauer M. untersucht, doch fanden sich in den noch vorhandenen Fleischvorräthen eine Menge dieser für die menschliche Gesundheit höchst schädlichen Parasiten. Das Gutachten eines Ausschusses in Dresden beschuldigte den Fleischbeschauer der Fahrlässigkeit und des Leichtsinns, wenn alle Schweine ihm zur Untersuchung von seiten des Fleischers D. überwiesen seien. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer hiesigen Landgerichts stand nun der Fleischbeschauer M. unter der Anklage fahrlässiger Körperverletzung vor den Schranken des Gerichts. Der Gerichtshof beschloß, dem L. T. zufolge, da die Ansichten des Staatsanwalts und Vertheidigers sich scharf gegenüberstanden, die Verkündigung des Urtheils bis nächsten Sonnabend auszusetzen.

* München, 14. Aug. Ein fahnenflüchtiger Unteroffizier Namens Franz Dallinger ist nach 13jähriger Abwesenheit wieder bei seinem Regimente eingetroffen, um seine Strafe zu verbüßen. Am 11. Juni 1872 ging der damals 18 Jahre alte Mann als dreijährig Freiwilliger beim Inf.-L.-Regiment zu und wurde sehr bald Unteroffizier; da er nach einem Jahre nicht zum Feldwebel befördert wurde, fühlte er sich zurückgesetzt, und nun faßte er den Entschluß, zu desertiren. Er unterschlug ihm anvertraute Gelder und ging am 3. Juni 1873 von seinem Regimente flüchtig nach Amerika; 13 Jahre war er drüben, bis er sich Ende Juni l. J. aufs Schiff begab und am 13. Juli in Bremen ankam, woselbst er sich sofort der zuständigen Behörde stellte; er wurde hierher geliefert. Da die Unterschlagung verjährt war, wurde er nur wegen Fahnenflucht bestraft und zwar zu 6 Monaten Gefängniß, Degradation und Versetzung in die 2. Kl. des Soldatenstandes.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

⊙ **Wittenberg,** 17. Aug. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde dem Gutsbesitzer Mohs in Seegrehna, der bei der Verpachtung des der Stadt gehörigen Rittergutes Seegrehna mit 16,000 Mk. Bestbietender geblieben war, der Zuschlag ertheilt. Bisher hat die Pacht 10,000 Mk. jährlich betragen. Die Versammlung bewilligte außerdem 1000 Mk. als Beitrag zu den Kosten der Aufführung des Herrigschen Lutherfestspieles und übernahm auch die dabei etwa nöthig werdende Gasbeleuchtung nebst der Einrichtung dazu auf Kosten der Stadt. Ferner wurde Hrn. Steinbruchbesitzer Flössel in Dresden gegen eine jährliche Entschädigung von 150 Mk. gestattet, am städtischen Hafen einen Krahn zum Ausladen der für den Bau des Thurmes zur Schloßkirche zu liefernden Steine aufzustellen. Ebenso wurde den Herren Knopf & Eberlein in Magdeburg, die hier ein größeres Speditionsgeschäft einzurichten beabsichtigen, gegen eine Entschädigung von 200 Mk. im Jahre auf 10 Jahre gestattet, sich vor dem Elsterthor einen Ausladeplatz einzurichten, das Elbufer dazu abzupflastern und die für das Geschäft nöthigen Gebäude daselbst zu errichten. Und endlich gab die Versammlung den von der Stadt zum nächsten Kreistag abgesandten Vertretern den Auftrag, mit allen Kräften für das Zustandekommen der Eisenbahnlinie Wittenberg-Pratau-Lammsdorf-Dorna-Trebitz-Pretzsch einzutreten, um durch die neue Bahn die Elbaue dem Verkehr zu öffnen.

-g- **Lützen,** 16. Aug. Die heutige Nachfeier des Turnfestes begann um 9 Uhr mit Frühschoppen und Konzert. Schon in der Frühe hatte eine große Anzahl von Turnern, die im Laufe des Vormittags unsern Ort verlassen wollten, einen Morgenspaziergang nach dem Denkmal am Schwedenstein unternommen, wohin am Nachmittage ein Auszug sich richtete. Der Nachmittag wurde ausgefüllt mit Turnübungen vom hiesigen Turnverein und der ersten Knabenklasse. Am Abend vereinigte eine Theateraufführung, der sich später ein Ball anschloß, die Mitglieder des lützener Turnvereins mit ihren Gästen im Vereinslokale. Meinem gestrigen Berichte füge ich noch ergänzend die Ergebnisse des Wettturnens hinzu. Im ganzen wurden 30 Preise vertheilt, von denen 16 den Gastvereinen (namentlich Leipzig) und 14 dem Nordostthüringer Turngau zufielen. — Unter Leitung einiger Lehrer hatten die Primaner der Latina zu Halle am Sonnabend einen Ausflug hierher unternommen, um die Schlachtfelder und Denkmäler von Lützen und Umgegend zu besichtigen. Von Lützen aus nahmen sie ihren Weg nach Meuschau und Großgörschen, wo sie ein Mahl einnahmen. Von Weißenfels aus benutzten die Reisenden die Bahn zur Rückfahrt.

, **Staßfurt,** 17. Aug. Auf dem herzoglichen Bohrwerke bei Leopoldshall ist in einer Tiefe von 328 m Carnallit gefunden. Im neuen Schacht ist man bei der Abteufung auf Gips und Anhydrit gestoßen. — In der Nähe des benachbarten Unseburg wurde am Sonntag ein etwa 58jähriger Mann todt aus der Bode gezogen. Derselbe hatte sich tags zuvor bettelnd im Dorfe umhergetrieben und war anscheinend geisteskrank.

± **Nordhausen,** 17. Aug. Der hiesige Magistrat hat heute den Verwaltungsbericht über die beiden Jahre vom 1. April 1884 bis dahin 1886 erstattet, da im vorigen Jahre infolge Ablebens des Oberbürgermeisters Riemann der Bericht ausgefallen ist. Es ist in diesen zwei Jahren die Zahl der Dampfkessel von 66 auf 90, die der Lokomobilen von 7 auf 9 gestiegen, ferner wurden 18 Gasmotoren in Betrieb gesetzt. Unsere Stadt zählt 15 Ortskrankenkassen, 5 Betriebskrankenkassen, 13 eingeschriebene Hilfskassen. Die Mitgliederzahl bei den Ortskrankenkassen beträgt 3150, bei den Betriebskrankenkassen 980. Im letzten Jahre sind hier 3 neue Innungen errichtet. — Heute wurde am hiesigen Postschalter eine junge Dame in dem Augenblicke verhaftet, als sie im Begriff stand, auf einige vorher am Postpult ausgefüllte Anweisungen Gelder in Höhe von 620 M. abzusenden. Gleichzeitig wurde das Geld beschlagnahmt. Das Geld rührte nämlich von einem Einbruchsdiebstahle her, welcher in der Sonntagsnacht bei dem Zimmermeister Ulrich in Hasselfelde verübt ist und wobei 700 M. gestohlen sind. Der Verdacht fiel auf die betreffende Dame, welche am Tage oder Abend vorher im Ulrich'schen Arbeitszimmer gewesen war. Dieselbe war gestern nach Nordhausen abgereist, der Bürgermeister Wendt fuhr nach und beobachtete sie hier im Gasthof zum Schiff. Die Vermuthung traf zu. — Der Fürst von Sondershausen hat der Gemeinde Großbreitenbach anläßlich der durch Unwetter verursachten Flurschäden aus seiner Privatkasse 4000 M. überwiesen.

—yz. **Mühlhausen,** 17. Aug. Gestern starb im hiesigen städtischen Krankenhause der Gelbgießer Heitz von hier an den Folgen einer Verletzung, welche er am 12. d. beim Baden im Popperöder Teiche erlitten. Bei einem Kopfsprung ins Wasser hatte H. den 6. Halswirbel gebrochen und sich eine Quetschung des Rückenmarks zugezogen.

K. **Erfurt,** 17. Aug. Heute vormittag entgleiste auf dem Hauptstrange der Station Dietendorf der Tender einer Vorhänge-Maschine. Obwohl zahlreiche Arbeiter zur Stelle waren, das Hemmniß zu beseitigen, dauerte das doch bis gegen ½11 Uhr, sodaß der von Kassel kommende Personenzug ¾ Stunde verspätet hier eintraf.

4 **Freyburg,** 17. Aug. In den Weinbergen unterhalb der Burgmühle wurden gestern die ersten reifen Trauben an Burgunderstöcken geschnitten. Die Beeren sind von großer Süßigkeit.

△ **Allstedt,** 17. Aug. Der hiesige Turnverein feierte gestern und vorgestern unter lebhaftester Betheiligung der Bevölkerung sein 25jähriges Stiftungsfest. Die Straßen und Plätze der Stadt waren mit Laubgewinden, Kränzen und Fahnen geschmückt. Der schöne Festzug, an dem auch 8 auswärtige Vereine (Sangerhausen, Artern, Nebra, Edersleben, Wallhausen, Eisleben, Mansfeld und Querfurt), die meisten mit ihren Fahnen, theilnahmen, die Festrede, sowie das Schul- und Kürturnen auf dem Turnplatze, alles nahm bei dem günstigen Wetter den besten Verlauf. Beim Wettturnen der einzelnen Vereine am 16. vormittag sah man hervorragende Leistungen. Leider hatte der allstedter Turnwart das Unglück, beim Turnen am Reck zu stürzen und sich erheblich zu verletzen.

— Die dem Malergehilfen Ittner zu Leisnig wegen Ermordung der Dienstmagd Arnold zu Meinitz am 10. Juli d. J. von dem Schwurgerichte zu Leipzig zuerkannte Todesstrafe ist vom König von Sachsen im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

— In Anhalt beginnt die Jagd auf Rebhühner laut Bekanntmachung der herzogl. Regierung Montag den 23. Aug.

— Die bekannte große Brauerei zum Waldschlößchen in Dessau erwarb, der Köth. Ztg. zufolge, ein 6 Morgen umfassendes Grundstück, auf welchem die Firma Arbeiterhäuser zu erbauen beabsichtigt, die ihren Arbeitern zu billigem Miethspreise überlassen werden sollen. Die Firma hofft, sich dadurch einen guten Arbeiterstamm zu sichern.

Vermischtes.

— [Liszts Testament.] Die „Weim. Z." ist in der Lage, über das Testament, welches Hofkapellmeister Dr. Franz Liszt am 15. August 1861 bei dem vormaligen Großherzogl. Stadtgericht Weimar übergeben hat, mitzutheilen, daß dasselbe folgende Bestimmungen enthält: 1. Als Universalerbin ist ernannt: Frau Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein, und wird dem Ermessen derselben die Veröffentlichung von Manuskripten überlassen. 2. Die für beide Töchter, Blandine verehel. Ollivier, und Cosima, jetzt verehel. Wagner, bereits bei deren Verheirathung bei Rothschild in Paris als Heirathsgut bestellten und hinterlegten Summen, von welchen beide inzwischen die Zinsen bezogen haben, sollen nunmehr in beider Eigenthum übergehen. Frau Blandine Ollivier ist bereits 1862 gestorben, mit Hinterlassung eines Sohnes. 3) Frau Fürstin Wittgenstein soll die Vollstreckung dieses letzten Willens übernehmen und an Liszts Freunde und Lieben diejenigen Vermächtnisse einrichten, welche ihr bereits namhaft gemacht worden sind. — Eine wegen Liszts Mutter getroffene Bestimmung kommt jetzt nicht mehr in Betracht, da dieselbe inzwischen verstorben ist. — Am Montag nachmittag fand nach Abnahme der Siegel die Uebergabe der Wohnräume Liszts in der „Hofgärtnerei" an das Großherzogl. Hofmarschallamt statt.

** [Hauseinsturz in Karlsruhe.] Eine Drahtnachricht aus Karlsruhe meldet uns: Am Dienstag nachmittag stürzte in der Uhlandsstraße ein der Vollendung naher vierstöckiger Neubau ein, während die Arbeiter darin beschäftigt waren. Bisher sind 8 Todte hervorgezogen, mehrere Arbeiter liegen noch unter den Trümmern. Die begonnenen Rettungsarbeiten werden energisch fortgesetzt. — Einem uns soeben aus Karlsruhe zugehenden Privat-Telegramm zufolge erweist sich das Unglück bei dem Einsturz des Neubaues als noch bedeutender. Bisher sind 14 Todte hervorgezogen.

— [Die Erfindung des Telephons.] Das Patentamt der Vereinigten Staaten hat Professor Gray's Gesuch, die Erfindung des Telephons unter seinem Namen zu registriren, bewilligt. Die mögliche Folge davon ist, daß Bells Erfindung für später als die Gray'sche erklärt wird, in welchem Falle das Bell'sche Patent natürlich vollkommen werthlos sein würde.

—gh. [Die Beerdigung des Schneekoppenwirthes Friedrich Pohl] hat am 17. d. auf dem Kommunal-Kirchhof in Hirschberg stattgefunden. Zahlreiche Theilnehmer von nah und fern hatten sich dazu eingefunden.

— [Eisenbahnunglück.] Am Dienstag morgen sind, der Frkf. Ztg. zufolge, auf der Linie München-Augsburg vor Bahnhof Pasing drei Frauen, die auf dem Bahnkörper beschäftigt waren, als sie dem von Augsburg kommenden Schnellzuge ausweichen wollten und auf das zweite Geleise sprangen, von der Maschine des von München nach Augsburg verkehrenden Schnellzugs überfahren und getödtet worden. Eine der Unglücklichen war Mutter von 5 Kindern.

— [Eine gefährliche Braut.] In Paris starb vor vier Wochen der Hausbesitzer Bruon in der Rue Entrepot, gerade an dem Tage, an welchem seine einzige Tochter ihre Hochzeit feiern sollte. Diese ward selbstverständlich verschoben. Nach sechs Tagen verschied die Mutter des Mädchens, die sich bis dahin des besten Befindens erfreut hatte. Sofort nach der Beerdigung brachte der Bräutigam seine Verlobte aus dem Trauerhause in die Wohnung seiner verheiratheten Schwester, woselbst sie einige Zeit verweilen sollte, um dann in aller Stille die Hochzeit zu feiern. Am 10. d. ging das Brautpaar auf den Feldern spazieren; der Bräutigam sagte, wie sehr er den Tag heransehne, der sie auf ewig verbinden solle. Das Mädchen lehnte sich fest und zärtlich an seinen Arm und flüsterte: „Ja, und unser häusliches Glück soll gar nichts stören, weder Geldfragen noch fremde Einmischungen, und um dessen ganz sicher zu sein, habe ich auch meine Eltern vergiftet." Der unglückliche Bräutigam glaubte an einen schlechten Scherz, allein die Braut erzählte ihm ihr Verbrechen in Einzelheiten, die keine Zweifel übrig ließen. Noch in der Nacht machte der junge Mann die gerichtliche Anzeige. Die Eheleute wurden am 12 d. ausgegraben und man fand bei den Leichen deutliche Spuren von Blausäure. Henriette Bruon wurde verhaftet.

— [Der Doppelmörder Keller] ist im Moabiter Untersuchungsgefängniß für das Verbrecher-Album photographirt worden. Keller setzte der Aufnahme keinerlei Widerstand entgegen.

** [Cholera.] Von Montag bis Dienstag mittag sind in Triest 18 Personen an der Cholera erkrankt und 7 gestorben, in Istrien 8 und in Fiume 1 Person erkrankt.

— [Personalnachrichten.] In Naumburg a. S. starb am 15. d. nach langjährigen schweren Leiden der frühere Rittergutsbesitzer auf Brumby, Georg Pieschel, geb. 1818. Er hat der zweiten Kammer von 1852—55, dem Abgeordnetenhause von 1858 bis 1867 und von 1873—1879 angehört. Zuerst gehörte er der Linken, während der Konfliktsperiode dem linken Centrum (Bockum-Dolffs) an, war 1867 einer der Gründer der nationalliberalen Partei, hielt aber an den alten liberalen Grundsätzen fest und billigte deshalb auch später die Sezession. — In Trier ist v. W. der Geh. Regierungs- und Landrath a. D. Spangenberg im 74. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene stand 37 Jahre an der Spitze des Stadt- und Landkreises Trier und war von 1855 bis 1858 und später von 1867—1873 Vertreter des Wahlkreises 3. Trier im Abgeordnetenhause. Als solcher gehörte er 1853—58 keiner, nach seiner Wiederwahl aber der freikonservativen Partei an. — Der älteste schwedische Schriftsteller C. F. Ridderstad, langjähriger Redacteur des „Oestgöta Korr.," ist am 12. d. im Alter von 79 Jahren in Linköping gestorben. Zahlreiche von ihm herausgegebene Romane, wie „Die schwarze Hand," „Stockholms Mysterien," „Königin Loviso Ulrika und ihr Hof" ꝛc., welche alle an Eugen Sue's und A. Dumas' Arbeiten erinnern, wurden s. Z. vom Publikum begierig gelesen und sind auch in mehrere fremde Sprachen übersetzt worden.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse,** 17. Aug. Die Abendbörsen waren fest und, wie aus Frankfurt gemeldet wird, Renten animirt. Hier sind die Umsätze geringfügig und die Spekulation zeigt Unschlüssigkeit; immerhin kann die Haltung, wie bereits telegraphisch gemeldet, als vorwiegend fest bezeichnet werden. Kredit zogen 1½ M. an, auch Diskonto-Kommandit waren besser. Andere Banken dagegen ganz geschäftslos und abgeschwächt. Inländische spekulative Bahnen fester, es machte sich besonders für Ostpreußen anfangs etwas Deckungsbedürfniß bemerkbar. Mecklenburger, welche gestern in Frankfurt bis 161½ bezahlt wurden, setzten hier mit 162 Proz. ein. Die sehr ungünstigen Einnahmen der Staats- und Südbahn blieben auf den Kurs der Aktien ohne Einfluß; auch andere österreichische Bahnen waren sehr ruhig und nur wenig verändert. Schweizer Bahnen meist niedriger, es fanden ziemlich bedeutende Realisationen statt, nur Union blieb weiter anziehend; Mittelmeer etwas besser. Der Abschluß der Laurahütte fand bessere Beurtheilung, auch die Produktionseinschränkung der englischen Eisenindustriellen wirkte befestigend auf die Kurse. Laura zogen ½ und Bochumer ⅜ Proz. an. Russische Anleihen waren etwas abgeschwächt und ruhiger als in den letzten Tagen. Für Italiener machte sich reges Interesse bemerkbar und konnte der Kurs ¼ Proz. anziehen. Ungarische Goldrente und Egypter vernachlässigt. Die Haltung blieb später fest und schwächte sich erst gegen Schluß ab, als von Paris und London niedrigere Notirungen und ungünstige Gerüchte über den Abschluß der Kreditanstalt in Umlauf gesetzt wurden. Das Geschäft blieb anhaltend sehr geringfügig. Ostpreußen wieder nachgebend, auch Gotthard auf die Einnahme schwächer. Banken fest, auch Bergwerke gut behauptet. Warschau-Wiener traten heute weniger in den Verkehr. — Am **Fruchtmarkte** war Getreide auf höheres Ausland, besonders Oesterreich-Ungarn, recht fest. **Weizen** steigend, auch **Roggen** besser, das Geschäft war jedoch wenig umfangreich. Odessa meldet, daß sich bezüglich der Roggenernte der südlichen Gouvernements die früher günstigen Erwartungen nur theilweise erfüllt haben. Späterhin war die Tendenz durchweg sehr fest, Preise steigend. **Hafer** anziehend. **Rüböl** fester, namentlich nahe Sichten für Deckungen höher begehrt. **Spiritus,** loco wie Termine fester und höher; kleines Geschäft; später weiter anziehend.

* **Dortmund,** 17. Aug. In der heutigen Versammlung der Gläubiger der Eisenwalzwerksfirma Ferdinand Remy wurden die Aktiva in Höhe von 706,686 M. und die Passiva im Betrage von 1,791,404 M. durch den Konkursverwalter festgestellt.

* **Wien,** 17. Aug. (Telegr.) Der Halbjahrsabschluß der Oesterreichischen Kreditanstalt weist auf: Gewinne: an Provisionen 473,794, an Zinsen 1,456,098, an Devisen 211,120, an Effekten und Konsortialgeschäften 544,300, Verschiedenes 63,237, Gewinne bei der Ungarischen Kreditbank 104,672, zusammen 2,853,224 Fl.; Lasten und Verluste: an Gehalten 453,843, an Spesen 181,502, an Steuern und Gebühren 243,429, an Abschreibungen 8571, Verschiedenes 16,087, zusammen 903,292 Fl. Der Reingewinn für das I. Semester 1886 beträgt somit 1,949,931 Fl. Die Resultate der Konsortialgeschäfte sind in dem Abschluß berücksichtigt, insofern dieselben am 30. Juni vollständig abgerechnet waren.

* **London,** 17. Aug. Der Beschluß, die Roheisen-Produktion um 20 Proz. einzuschränken, bezieht sich ausschließlich auf Clevelander Eisen. Es werden etwa 12 Hochöfen ausgelöscht, wodurch die Produktion wöchentlich um 6000 Tonnen sich vermindert.

* **Konstantinopel,** 17. Aug. (Telegr.) Die Einnahmen der Türkischen Tabak-Regie-Gesellschaft betrugen im Juli 14,100,000 Piaster gegen 13,500 Piaster in demselben Monat des Vorjahres.

— **Kali-Industrie.** Am 14. d. ist zwischen den ihr Rohsalz selbst verarbeitenden Kalischächten und den gesondert stehenden Chlorkaliumfabriken nach längeren Unterhandlungen ein Uebereinkommen, um den Preis für Kieserit in Blöcken (einem Nebenprodukt der Chlorkaliumfabrikation) auf einer angemessenen, nutzbringenden Höhe zu erhalten, dahin getroffen worden, daß fernerhin das Verkaufssyndikat der Chlorkaliumfabriken die gesammte Kieseritproduktion der Kali-Industrie verkaufen soll. Nur zwei Fabriken, deren Kieseritgewinnung jedoch nicht bedeutend ist, sind dem neuen Abkommen nicht beigetreten.

— Der Generalversammlung der Eisenbahn-Gesellschaft Neuruppin-Paulinenaue wird die Vertheilung einer Dividende von 4½ Proz. für die Stammaktien und Stammprioritäten (1884/85 4 bezw. 4,7 Proz.) vorgeschlagen.

— Die **italienischen Raffinerien** schlossen gleich den österreichischen ein **Kartell** behufs Stabilisirung der Preise ab.

— Die Firma **Hecking & Kribben in Dortmund,** Fabrikanten von Nickelblech, ist in **Konkurs** gerathen.

— **Eisenbahn-Einnahmen.** * **Luzern,** 17. Aug. (Telegr.) Offiziell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Juli für den Personenverkehr 320,000 Frcs. (im Juni 239,000), für den Güterverkehr 470,000 Frcs., (im Juni 461,000), zusammen 790,000 Frcs., (im Juni 700,000). Die Betriebsausgaben betrugen im Juli 400,000 Frcs. (im Juni 400,000). Demnach Ueberschuß 390,000 Frcs. (im Juni 300,000). Der Betriebsüberschuß im Juli 1885 betrug 473,565 Frcs. — * **Wien,** 17. Aug. (Telegr.) Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn vom 6. bis 12. Aug 681,262 Fl., Mindereinnahme 76,138 Fl.

Waaren- und Produktenberichte.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin,** 16. Aug. (Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,10—1,40 M., do. Bauchfleisch 0,90—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,50 M., Kalbfleisch 1,00—1,60 M., Hammelfleisch 1,00—1,30 M. Butter 1,80—2,60 M. (per 1 kg). Eier (60 Stück) 2,20—3,30 M.

* **Nordhausen,** 17. Aug. Rindfleisch 1,10 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M., Kalbfleisch 0,80 bis 0,90 M., Hammelfleisch 1,00 bis 1,10 M., Speck (geräuch.) 1,40 bis 1,60 M., Butter 2,0 bis 2,20 M., Tafelbutter 2,40 bis 2,60 M. per 1 kg. Eier Schock 2,80 bis 3,00 M., Käse 3,60 bis —,— M.

* **New-York,** 16. Aug. (Telegr.) Speck 6⅞ C. pro Pfd.

Stroh. Heu.

* **Berlin,** 16. Aug. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Poliz.-Präs.) Richtstroh — M. Heu — M.

* **Nordhausen,** 17. Aug. Stroh 3,50—4,00 M. Heu 4,00 bis 5,00 M. per 100 kg.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Aug.

Berlin, 17. Aug.

Aktiva:

1) Metallbest. (der Bestand an kursfähigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausl. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M.	733,431,000	Abn.	1,609,000
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	19,609,000	Zun.	253,000
3) do. an Noten anderer Banken	„	9,058,000	Abn.	1,223,000
4) do. an Wechseln	„	363,188,000	Zun.	591,000
5) do. an Lombardforderungen	„	40,541,000	Abn.	1,034,000
6) do. an Effekten	„	13,292,000	Zun.	830,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	24,620,000	Abn.	601,000

Passiva:

8) das Grundkapital	M.	120,000,000		unverändert
9) der Reservefonds	„	22,398,000		unverändert
10) der Betrag der uml. Noten	„	786,510,000	Abn.	7,795,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	270,284,000	Zun.	4,962,000
12) die sonstigen Passiven	„	444,000	Abn.	119,000

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.

		17. Aug.	18. Aug.
Halle, Unterh.		1,74	1,74
Trotha, „		1,70	1,68
		16. Aug.	17. Aug.
Weißenfels,	Oberp.	2,38	2,32
„	Unterp.	0,26	0,14
Alsleben,	Oberh.	2,32	2,30
„	Unterh.	1,35	1,38
Kalbe,	Oberp.	1,44	1,42
„	Unterp.	0,76	0,60

Elbe.

	16. Aug.	17. Aug.
Dresden,	—1,10	—1,00
Torgau,	0,82	0,82
Wittenberg,	1,24	1,20
Roßlau,	0,83	0,80
Barby,	1,20	1,14
Magdeburg,	1,20	1,17

Unstrut.

	16. Aug.	17. Aug.
Artern, Brückenp.	0,66	0,58

Nach Schluß der Redaktion:

Frankfurt a/M., 18. Aug. [Priv.-Telegr.] Der „Frankf. Ztg. meldet man aus Paris: Sämmtliche Blätter besprechen Ferrys Rede, die monarchistischen und radikalen am abfälligsten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860819011/fragment/page=0003

Lehrerinnen-Seminar zu Halle a/S.

Das zu Abgangsprüfungen berechtigte Lehrerinnen-Seminar in den Francke'schen Stiftungen beginnt einen neuen Kursus **am 14. October d. JS.** — Die Anstalt bereitet zur Ablegung der Lehrerinnen-Prüfung für höhere und mittlere Mädchenschulen und für Elementarschulen vor. Prospekte und nähere Auskunft ertheilt **A. Dammann**, Insp.

Geschäfts-Eröffnung

Am heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze,

47. Leipzigerstraße 47,

im Hause des Herrn Nesse, Hôtel Stadt Berlin,

eine Filiale meines

Damen-Frisir-Salons

und Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten.

Indem ich mich den geehrten Damen bestens empfehle, zeichne Hochachtungsvoll

Adele von Gualtieri,

Halle a/S., Leipzigerstraße 47.

Grösstes Special-Geschäft für Damenfrisuren und Haararbeiten.

Hauptgeschäft: Hannover, „Continental-Hotel", Marmarschtr. **Filialen: Braunschweig**, Bohlweg 53, **Cassel**, Ob. Carlsstraße 32.

A. Schäfer, Uhrmacher,

Halle a/S., Dachritzgasse 2,

empfiehlt

Schwarzwälder Wanduhren von 2,50 an bis 30 ℳ
Kuckuckuhren 15—25 ℳ
Reisewerker, nur beste Werke, von 6,50—15 ℳ
Regulateure, 14 Tage gehend, von 12 ℳ an.
Regulateure mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, 20—70 ℳ
Herrenuhren in Neusilber von 12 ℳ an.
„ in Silber 15 ℳ **Remontoir** v. 20 ℳ an.
Damenuhren in Gold von 26 ℳ an bis 200 ℳ
Reparaturen unter Garantie sauber und billigst.

An- und Abrollen von Fracht- und Eilgütern

nach und von der Bahn

für Giebichenstein

besorgt täglich bei billigster Preisstellung

H. Köppe, Triftstraße 36.

An- und Abrollen von Fracht- und Eilgütern,

Verfrachtungen nach allen Richtungen,
Uebernahme von Gütern zum Lagern auf trockenen Räumen bei billigster Preisberechnung.

Louis Sachs, Speditions-Geschäft,
Große Ulrichstraße 24.

H. NESTLÉS KINDERMEHL

18jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen worunter **8 Ehrendiplome** und **8 gold. Medaillen.**

Fabrikmarke

Zahlreiche **ZEUGNISSE** der ersten medicinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.**

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Die **Mühlsteine** aus **Wedekind's Fabrik, Nordhausen,** führen die patente Luft- u. Mahlgut-Einsaugung u. Ausstreuung für vollkommenes Kalt-, vielsaches Flott- und vollendetes Fein-Mahlen.

Jeder Mahlgang arbeitet damit einfacher und gefälliger ganz unvergleichlich mit jedem bisherigen Mahlgange aller und jeder Mehl- und Industrie-Mühle.

Für einen praktischen Landwirth ein günstiger Ankauf.

Ein fruchtbares, rentables **Gut** von 540 Mrg. bei Liegnitz, mit fettem, schwarzen Weizenboden, ½ Roggenboden, 50 Mrg. fette Wiesen, guter Jagd, großem Hof, kleinem Wohnhause an schönem Park, abgezweigt von meinem Besitz, will ich bei 15,000 Thlr. Anzahlung sehr billig für 200,000 Mark mit 10 Jahre fester Hypothek **jetzt verkaufen.** Pferdedünger aus der Garnison zu beziehen. Anfragen von Käufern sub **v. T. 540 Liegnitz** postlagernd.

Nächsten Sonnabend den 21. d. M. trifft wiederum ein großer Transport bester

Ardenner Spannpferde

bei mir ein.

Wilhelm Stock,
Sangerhausen.

Von Freitag den 19. d. Mts. steht wiederum ein großer Transport der besten

Ardenner und Dänischen Pferde

zum Verkauf.

Gebr. Strehl, Merseburg,
Gasthof zur Stadt Merseburg.

Handels-Lehr-Anstalt

Halle a/S., Charlottenstraße 17a.

Vollständige Ausbildung für das Comptoir. Gesammt-Curse (3—6 Monate). Einzel-Curse in **Buchführ., Corresp., Rechnen, Schön-Schrift, Engl., Französ., Stenographie** ꝛc. — Beste Referenzen über ausgezeichnete Erfolge. — Vorzügliche **Pension** in der Anstalt. — **Stellenvermittelung** für befähigte Schüler. — Prospecte gratis und franco. — Eintritt jetzt besonders günstig.

Hermann Kühne.

Vertreter: Ing. Georg Gericke, Halle a. S.

Tricottaillen!

schwarz und couleurt, in reiner Wolle à **2,50** bis **7,50**, mit Soutach, Perlen und Borde à **3,75** bis **18** ℳ

Kindertaillen

à **3,35** und **5** ℳ in großartigstem Farbensortiment

Siegmund Haagen,

Halle a. S., Markt.

Ed. Lincke & Ströfer,

HALLE a. S.,

empfehlen:

Dach-Falz-Ziegel, verschiedene Arten, roth, gelb, silbergrau, schwarz,
Dach-Ziegel, gewöhnl.
Dach-Schiefer, deutschen und englischen,

Dachpappen,
Dach-Asphalt,
Dach-Lack,
Holz-Cement,
Theer, Goudron,
Holz-Theer, schwedischen und deutschen.

Nächste Ziehung am 28. September cr.

III. Lotterie Baden-Baden.

Hauptgewinne i. W. v. **Mk. 50,000, 20,000, 15,000, 10,000,** 2 mal 5000, 3000, 2 mal 2000, 6 mal 1000 u. s. w. **Kauflose** zur zweiten Ziehung am 28. September à 4 ℳ 20 ₰, sowie **Vollloose, giltig für alle Ziehungen,** à 6 ℳ 30 ₰ sind noch zu haben durch jedes Lotterie-Geschäft, sowie von der

General-Agentur Jooss & Ströbel,
Baden-Baden und Heilbronn a. N.

Halle'scher Radfahrer-Club.

Jahres-Versammlung

Sonntag den 22. August Abends 8 Uhr im Rheingold 1. Etage.

Tagesordnung: Abänderung und Ergänzung der Statuten, Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes.

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist nöthig.

Der Vorsitzende: **C. Weinhold.**
Leo Lewin, Capitän. **Paul Schulze**, Schriftwart.
Ferd. Knof, Zahlmeister.

Die **Fahr-Uebungen** finden **Dienstag** und **Freitag** im Saale des **Neuen Theater, Große Ulrichstraße,** statt.

Schwarzburg, die Perle Thüringens.

Gläsers Hôtel z. Schwarzburger Hof

empfiehlt seine gut eingerichteten Wohnungen für Sommerfrischler und Passanten. Volle Pension incl. Wohnung 4 Mk. pro Tag. Logement für Passanten 1,25 Mk. bis 1,50 Mk. pro Bett. Service und Licht wird nicht berechnet. **Gläser.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. A. Fischer,
Harz 8, II.

LESSER'S DURABLE

Socken,

entschieden das Dauerhafteste, was es in diesem Genre giebt. Für Tonristen ganz besonders empfehlenswerth.

Unterkleider

in **Tricot** und **Flanell**, auch System Jäger. Ein grosser Posten ausrangirter Qualitäten zu ganz billigen Preisen.

Reise-Plaids.

Schlafdecken

weiss und farbig in allen Grössen.

Bade-Artikel

soweit der Vorrath reicht zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sommer-Pferdedecken

eigner Fabrik, von bestem Leinen, Sattlern zum Wiederverkauf empfohlen.

Hermann Arnold

An der Marktkirche.

Sonnenschirme und **Regenschirme,** garantirt dauerhaftes **eigenes** Fabrikat. **Reparaturen** jeder Art ergebenst empfohlen. **Fritz Behrens,** Schirmfabr. **45. Gr. Ulrichstr. 45.**

Zurückgesetzte Sonnen- u. Regenschirme zu und unter Herstellungskostenpreisen.

Kökern.

Sonntag den 22. d. Mts. ladet zum **Gänse- u. Entenausschießen,** sowie Nachmittags zum **Concert** und Abends zum **Ball** freundlichst ein

W. Frenkel.

Trauer-Hüte

sowie sämmtliche zur Trauer-Ausstattung gehörende Artikel für Damen u. Herren halte stets in allergrößter Auswahl zu billigsten Preisen am Lager. Auf Bestellung von außerhalb franco. Auswahlsendungen ohne Berechnung des Portos.

Siegmund Haagen
in **Halle a/S., Markt.**

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meine gute Tochter und unsere liebe Schwester **Martha** im Alter von 19 Jahren 4 Monaten.

Annaburg, den 17. August 1886.

Die trauernde Familie **Wolter.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theueren Vaters, des Zimmerpolier **Friedrich Müller,** sagen wir der Firma **Schatz & Nordmann** in Halle a/S. für die große Ehre, Theilnahme und Güte, welche sie dem Dahingeschiedenen und uns erwiesen, unsern tiefgefühlten Dank. Auch seinen lieben Kollegen und Freunden für überreiche Schmückung des Sarges und Begleitung zur letzten Ruhestätte herzlichen Dank. Vielen Dank auch dem Herrn Pastor und dem Herrn Cantor für die trostreichen Worte und schönen Gesänge.

Röglitz, den 16. August 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860819011/fragment/page=0004